

## EINLEITUNG

Seit über einem Jahrzehnt wird die Frage nach der Gefährlichkeit der Scientology-Organisation in der Öffentlichkeit, in den Parteien und in den dafür zuständigen Fachgremien intensiv diskutiert. Bereits Ende 1995 hatte der Politologe Hans-Gerd Jaschke in einem Gutachten<sup>1</sup> die These aufgestellt, Scientology sei eine neue Form des politischen Extremismus. Theorie und Praxis der Organisation erfüllten alle Merkmale einer totalitären Organisation: ideologischer Alleinvertretungsanspruch, rigider Dogmatismus, hermetisch abgeschlossene Organisationsstruktur, Führerkult und totale Unterordnung der Mitglieder, dualistisches Freund-Feind-Bild, kollektivistisches Denken und eine ideologische Fachsprache mit zum Teil neu definierten Begriffen. Dieses Gutachten bildete eine wesentliche Stütze für den Beschluss der Innenministerkonferenz im Juni 1997, Scientology vom Verfassungsschutz beobachten zu lassen. Allerdings wurde die Beobachtung mit nachrichtendienstlichen Mitteln in einzelnen Bundesländern nach einigen Jahren wieder eingestellt, weil dort wegen geringer Aktivitäten der Organisation keine Erkenntnisse über verfassungsfeindliche Tendenzen vorgelegt werden konnten. Zwischen 2001 und 2005 wurde Scientology aber weiterhin in 11 der 16 Bundesländer beobachtet.<sup>2</sup> Eine Klage der Scientology-Organisation, die Überwachung einzustellen, wurde im Februar 2008 wegen ihrer nachweislichen Bestrebungen gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung höchstrichterlich abgewiesen und ist rechtskräftig.

Mit der Eröffnung ihrer neuen, repräsentativen Niederlassung in Berlin im Januar 2007 hat die Scientology-Organisation unmissverständlich deutlich gemacht, dass sie in Deutschland mehr Einfluss auf Politik, Wirtschaft, Erziehung und Bildung nehmen will. Wie bereits in anderen europäischen Metropolen soll auch in Deutschland das komplexe scientologische Anwerbesystem eingerichtet werden. Nach eigenen Angaben will die Organisation in Berlin stärker gegen Drogenmissbrauch und Gewalt unter Jugendlichen kämpfen, deshalb benötige sie so große Räumlichkeiten. Allerdings scheint es bei allen Aktivitäten der Organisation darum zu gehen, neue Kursteilnehmer zu gewinnen, die das umfangreiche scientologische Schulungsprogramm der „Brücke zur völligen Freiheit“ absolvieren. Mittels verschiedener Tarnorganisationen – intern „feeder lines“, also Zuliefer-Organisationen genannt – sollen Menschen auf den ambitionierten scientologischen Schulungsweg gebracht werden.

---

<sup>1</sup> Innenministerium des Landes NRW, Abt. Verfassungsschutz (Hg.), Scientology – eine Gefahr für die Demokratie. Eine Aufgabe für den Verfassungsschutz? Düsseldorf 1996.

<sup>2</sup> Rechtliche Fragen zu Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Wissenschaftlicher Dienst des Deutschen Bundestages Nr. 05/07 vom 29. Januar 2007.

Zu den Tarnorganisationen zählen Kampagnen wie „Jugend für Menschenrechte“, „Sag Nein zu Drogen“, Schülernachhilfe-Angebote durch „Applied Scholastics“, akuter Krisenbeistand durch „Ehrenamtliche Geistliche der Scientology-Kirche“ sowie eine „Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte“, die gegen die angeblich menschenunwürdigen Behandlungen in psychiatrischen Krankenhäusern polemisiert. Als selbsternannte Verfechterin von Menschenrechten prangerte Scientology die Psychiatrie und Psychotherapie an, als sog. „Ehrenamtliche Geistliche“ boten ihre Mitglieder Dienste im Katastrophenschutz oder im Nachhilfeunterricht für lernschwache Schüler an. Betrachtet man diese Dienstleistungen genauer, entlarvt sich die Organisation mit ihren Tarnunternehmen selbst. Dort wird nämlich ganz nach dem Prinzip des Stress- oder Persönlichkeitstests verfahren, mit dem Hubbards Anhänger auch auf der Straße neue Mitglieder ködern wollen: Der Ausgangspunkt – sei es nun ein schlechtes Testergebnis, ein Unfall oder ein Lernproblem – ist in jedem Fall miserabel und macht Hilfe und Unterstützung nötig und wünschenswert. Jeder ist gegen Drogenmissbrauch und Gewalt an den Schulen. Doch man kann negative Erfahrungen nicht so einfach löschen wie ein Computerprogramm, wie es Hubbards Dianetik lehrt.

Wie gefährlich ist Scientology? Durch manipulatives und vereinnahmendes Vorgehen werden jedenfalls die Grundrechte und die Würde einzelner Mitglieder missachtet. Das zeigen einige Schicksale und Ereignisse, die in den letzten Monaten eine zum Teil umfangreiche öffentliche Berichterstattung nach sich gezogen haben:

- der mysteriöse Selbstmord (Mord?) des Scientology-Kritikers Shawn Lonsdale in den USA,
- die Befreiung der Französin Martine Boubllil aus scientologischer „Therapie-Haft“ in Sizilien,
- der Suizid einer 20-jährigen Studentin in Nizza, kurz nachdem sie den Scientology-Persönlichkeitstest durchgeführt hatte,
- der Ausstieg des bekannten US-Schauspielers Jason Beghe, der Scientology nach zwölf Jahren verließ und die Organisation in einem Internet-Video mit harten Vorwürfen angriff,
- die im Internet veröffentlichten geheimen Scientology-Protokolle eines langjährigen Scientology-Mitglieds<sup>3</sup>,
- die Schließung der belgischen Zentrale von Scientology in Brüssel von der Polizei. Zuvor hatten Sondereinheiten das Gebäude durchsucht und zahlreiche Daten beschlagnahmt. Scientology wird vorgeworfen, Arbeitslosen einen Job in

---

<sup>3</sup> Vgl. Franz Winter, Innenansichten. Neue Dokumente aus dem Office of Special Affairs, in: Materialdienst der EZW 5/2008, 189-192.

Aussicht gestellt, sie aber stattdessen verpflichtet zu haben, einen Scientology-Kurs zu besuchen. Die Staatsanwaltschaft wirft der Organisation nun Betrug, Urkundenfälschung und sittenwidrige Verträge vor.

Diese und andere abschreckende Beispiele belegen, wie gefährlich Scientology werden kann. Darauf machte in den letzten Monaten auch eine Protestbewegung, die sich selbst „Anonymous“ nennt, mit spektakulären Aktionen aufmerksam. Nachdem die Aktivitäten zunächst auf das Internet beschränkt geblieben waren, fanden im März 2008 weltweit Demonstrationen vor den Scientology-Zentralen statt, auch in Berlin und anderen deutschen Städten. Um anonym zu bleiben, trugen die meisten Demonstranten Masken oder Tücher vor dem Gesicht. Ziel der Aktionen war es, über die Machenschaften der Organisation aufzuklären, die nach Überzeugung der Aktivisten dabei sei, Politik und Gesellschaft zu unterwandern. „Anonymous“ hofft dazu beizutragen, dass Scientology bald verboten wird.

Hält man sich diese Fakten vor Augen, erscheint der Vorschlag der Innenministerkonferenz vom Herbst 2007 sehr plausibel, in den nächsten Monaten die Möglichkeiten eines Verbotsverfahrens gegen die offenbar grundgesetzwidrig handelnde Organisation zu prüfen. Auf der anderen Seite muss allerdings auch zu Besonnenheit ermahnt werden. So sind die Mitgliederzahlen laut Verfassungsschutzbehörden in den letzten zehn Jahren trotz intensiver und geschickter Werbekampagnen von Scientology bei ziemlich unverändert 5 000 bis 6 000 Personen konstant geblieben. Und auch in anderen weltanschaulichen Gruppen und neuen religiösen Bewegungen mit zum Teil weitaus höheren Mitgliederzahlen ist Religionsmissbrauch zu beklagen, der vielfach nicht an die Öffentlichkeit dringt.

Die Beiträge des hier vorgelegten EZW-Textes wollen helfen, über die Hintergründe der undurchsichtigen Scientology-Organisation aufzuklären. Dass sie für den Einzelnen gefährlich werden kann, ist bekannt. Wie hoch die Gefahr dieser Organisation für die Demokratie einzustufen ist, darüber wird nach wie vor gestritten. Das Spektrum der Betrachtungswinkel ist für das vorliegende Heft bewusst breit angelegt worden, um den Leser nicht von vornherein auf eine bestimmte Sichtweise festzulegen. Im Blick auf den Gefährlichkeitsgrad sollte eine Urteilsbildung jenseits von übertriebener Panikmache und leichtfertiger Verharmlosung erfolgen, die erst unter Berücksichtigung verschiedener Argumente sachgemäß möglich ist. Dazu will der vorliegende EZW-Text beitragen.

Der Lebensbericht von Wilfried Handl eröffnet persönliche Einblicke in die Sichtweise eines Mannes, der eine beeindruckende Karriere innerhalb des Systems Scientology absolviert hat und viele Jahre in leitender Position tätig war, bevor er im Jahr 2002 ausstieg. Der Beitrag von Andreas Grünschoß erläutert die Organisationsstruktur von Scientology aus religionswissenschaftlicher Sicht. Dabei richtet der Autor

sein Augenmerk besonders auf ihre „Ethik“, die er als „ein Instrument der internen Aufsicht und Revision“ beschreibt, mit dem die Mitglieder von der Organisation kontrolliert und gegebenenfalls auch unter massiven Druck gesetzt werden. Er gesteht Scientology religionshaltige Züge zu, was von vielen Theologen anders gesehen wird.<sup>4</sup> Seine Vorstellung, die Organisation könne sich „ideologisch entrümpeln“, widerspricht nach meiner Ansicht jedoch scientologischer Lehre und Praxis. Christoph Grottepass fragt nach den kulturellen Differenzen des Begriffs „Kirche“ im Vergleich der amerikanischen mit der deutschen und europäischen Situation. Seine Ausführungen sind aufschlussreich, weil die weltweit operierende Scientology-Organisation hierzulande anders wahrgenommen wird als in ihrer Heimat. In dem von mir verfassten vierten Beitrag werden einige psychologische Irrtümer der Dianetik-Therapie aufgezeigt. Darüber hinaus wird das Menschenbild der Scientology-Lehre einer biblisch-theologischen Sicht auf den Menschen gegenübergestellt. Möge dieser EZW-Text zu einer ebenso kritischen wie sachbezogenen Auseinandersetzung mit dem schillernden Phänomen Scientology beitragen.

*Michael Utsch  
Berlin, im Mai 2008*

---

<sup>4</sup> Hans Krech / Matthias Kleiminger (Hg.), Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen, Gütersloh 2006, 1019-1063.